

KURZ NOTIERT

Frauen in den Weltreligionen

BONN – Das Bonner Frauenmuseum setzt sich in einer neuen Ausstellung mit Frauen in den Weltreligionen auseinander. Vom 11. August bis 10. November werden Arbeiten von 80 Künstlerinnen und acht kooperierenden Institutionen zu sehen sein, wie das Museum ankündigte. Dabei gehe es um den heutigen Stellenwert von Religionen und ihr Verhältnis zum Weiblichen, von der Demontage von Frauen bis zu neuen, wegweisenden Positionen in der Entwicklung der großen Weltreligionen.

Beteiligt sind unter anderem das Landesmuseum Bonn, die Stiftung Weltethos, das Jüdische Museum Berlin, das Genderreferat der evangelischen Kirche Gelsenkirchen und Wattenscheid und die Frauenbeauftragte des evangelischen Kirchenkreises Bad Godesberg-Voreifel. Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Vortragsprogramm begleitet. *epd*

■ *Frauenmuseum, Im Krausfeld 10, 53111 Bonn, Telefon (0228) 69 13 44; geöffnet dienstags bis samstags von 14 bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 18 Uhr; Internet: www.frauenmuseum.de.*

Biblische Impulse

BIELEFELD – Biblische Impulse zur landeskirchlichen Hauptvorlage „Familien heute“ präsentiert die Internetseite www.familien-heute.de. Immer freitags gibt es eine neue „biblische Spurensuche“ zu Fragen wie: Wie spricht die Bibel über Familie? Von welchen Formen familiären Lebens berichtet die Bibel? Welche Träume, Wünsche, aber auch Verletzungen schwingen bei dem Begriff Familie mit? Wer lebt Familie wie?

Autoren der Beiträge sind Kerstin Schiffer, Pfarrerin der Evangelischen Studierendengemeinde in Dortmund, Jürgen Ebach, bis 2010 Theologieprofessor in Bochum, Christa A. Thiel, Pfarrerin und Redakteurin im Programm der Evangelischen Kirchen für den Privatfunk in Nordrhein-Westfalen, und Diana Klöpfer, Pfarrerin im Frauenreferat der Evangelischen Kirche von Westfalen. *UK*

FAMILIEN HEUTE

Gemeinsame Stellungnahme von Frauenreferat und Männerarbeit zur Hauptvorlage der Evangelischen Kirche von Westfalen

VON NICOLE RICHTER

„Es war keine leichte Geburt“, darüber waren sich die Frauen und Männer nach der hitzigen Debatte um den Stellenwert von Ehe und Familie einig. Anlässlich des Stellungnahmeprozesses zur Hauptvorlage „Familien heute“ der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) hatten sich der landeskirchliche Frauenausschuss und der Landesvorstand der Männerarbeit unter Beteiligung der beiden Fachbereiche des Instituts für Kirche und Gesellschaft erstmalig zu einer gemeinsamen Sitzung getroffen. Aber am Ende konnte die einberufene Arbeitsgruppe doch einen Erfolg präsentieren: eine gemeinsame Stellungnahme.

Partnerschaftlicher Verbund

„Wir begrüßen die Verwendung des „funktionalen Familienbegriffs“ in der Hauptvorlage, so Helmut Eiteneyer, Vorsitzender der Männerarbeit der EKvW, „weil er von einem ethischen Kern her die Vielfalt der Formen gegenwärtig gelebter Familie in den Blick nimmt“. Elke Markmann, Vorsitzende des landeskirchlichen Frauenausschusses, ergänzte: „Wir wollen Familie nicht patriarchal oder matriarchal denken, sondern als einen partnerschaftlichen Verbund, der durch Respekt und Liebe und Verlässlichkeit zusammengehalten wird.“

Fürsorge, Initiative bei notwendigen Klärungen, Sorge um Stabilität und Verbindlichkeit sehen sie als eine gemeinsame Aufgabe von Frauen und Männern und auch



„Familienfreundlichkeit in der Kirche muss gestärkt werden“, findet Ada Palma, alleinerziehende Mutter und kirchliche Angestellte. Das ist auch ein Ziel in der gemeinsamen Stellungnahme. FOTO: MEIKE ZEIPPELT

von heranwachsenden Kindern. Allerdings würde der funktionale Familienbegriff in der Hauptvorlage nicht konsequent durchgehalten. So seien verschiedene Formen wie „Regenbogenfamilien“ zwar benannt, aber in den aufgeführten Beispielen würden sie nicht weiter vorkommen und blieben somit doch eine Sonderform, heißt es in der Stellungnahme.

Als Herausforderung nehmen der Landesvorstand der Männerarbeit wie auch der landeskirchliche Frauenausschuss wahr, dass die Ausweitung des Familienbegriffs in der Diskussion als Abwertung traditioneller Familienformen, insbesondere der Ehe, verstanden werden kann. Ziel sollte es jedoch sein, im Blick auf die Würdigung und Unterstützung von Familien einen Gegensatz von traditionellen und besonderen Formen zu überwinden.

„Unser Glaube stellt uns vor die Herausforderung, uns immer wieder darüber zu verständigen, wie Familie heute gelingen kann“, so Landesmännerpfarrer Dieter

Rothardt. Der Erfahrungsreichtum der biblischen Überlieferung und die kritische Reflexion des christlichen Glaubenslebens liefern dazu Anregungen und Bausteine, die ein weites Bild von Familie aufzeigen. Deshalb müsste in Zukunft auch theologisch an der Definition von Familie weitergearbeitet werden, so eine gemeinsame Forderung.

Den in der Hauptvorlage befürworteten offenen Umgang mit Homosexualität innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen sehen Frauenausschuss und Landesvorstand Männerarbeit positiv. Die Offenheit für unterschiedliche Lebensformen sollte zukünftig auch dadurch zum Ausdruck kommen, dass theologisch die Segenshandlung für alle Paare neu diskutiert wird. „Vielfalt anzuerkennen bedeutet hierbei nicht, der Beliebigkeit Raum zu geben“, so Diana Klöpfer, Pfarrerin im landeskirchlichen Frauenreferat. Im Mittelpunkt des Verständnisses von Familie steht weiterhin die Übernahme von Verantwort-

ung, allerdings jenseits von festgeschriebenen Lebens- und Liebesmodellen, so der Wortlaut der Stellungnahme. Es sei Zeit für die Überarbeitung und Erweiterung der Trau- und Segensagende, so dass ein Segensritual für alle Familienformen in öffentlichen Räumen möglich wird.

Im Hinblick auf das gesellschaftliche Rollenverhalten von Männern und Frauen erkennen

Veränderte Frauen- und Männerrollen

Frauenreferat wie auch der Fachbereich „Männer, Familie, Ehrenamt“ eine Engführung, die sich an alten Klischees orientiert. Sie setzen sich für die Stärkung vielfältiger Rollenbilder ein, indem sie bewusst Angebote und Räume schaffen, in denen neue Formen gelebt werden können. Die Veränderungen von Frauen- und Männerrollen haben in den letzten Jahrzehnten dazu geführt, dass das Familienleben immer wieder neu abgestimmt und organisiert werden muss. Das Management familiärer und beruflicher Erfordernisse verstehen beide Fachbereiche des Instituts für Kirche und Gesellschaft nicht als Privatsache.

Es bedarf aus ihrer Sicht der konsequenten Entwicklung familienfreundlicher Strukturen, neuer Arbeitszeitmodelle, gezielter Kinderbetreuungsangebote für Berufstätige und Ehrenamtliche, die eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen – auch in der Kirche.

■ *Die Stellungnahme steht unter www.kircheundgesellschaft.de.*

Die Hälfte der Menschheit

BIBELFLIESEN Britta Jüngst hat die Frauen der Bibel in Augenschein genommen – so wie sie auf niederländischen und norddeutschen Fliesen dargestellt sind

VON JULIA HELMKE

Auf den ersten Blick überrascht der 16. Band in der Reihe der Bibelfliesen-Bilder „Frauen auf Bibelfliesen“. Mit einem besonderen Fokus auf „Engel“ hatte die Reihe begonnen, dann folgten so verschiedene Themen und Zugänge wie „Wasser und Meer“, Kriminalgeschichten oder „Singen und Klingen“. Nun also „Frauen“.

Wer seit Jahren das Projekt der Fliesenbibel und der Arbeit mit Bibelfliesen

kennt und es mit Freude und Hochachtung begleitet, mag stutzen: Die Hälfte der Menschheit – sie kommt erst jetzt in den Blick? Und dann als zweiter Gedanke: Kann man denn an all die wichtigen Frauen des Alten und Neuen Testaments in einem Büchlein erinnern? Denn dies ist ja kein ausgewählter Blick mehr, keine Quer-Perspektive, sondern umfasst die gesamte biblische Botschaft. Nach dem mehrmaligen Lesen und Schauen auf die Texte

und Bilder dieses neuen Bandes aber zeigt sich, dass Idee und Umsetzung gelungen sind. Die Betrachtungen zu einzelnen Bibelmotiven hat Britta Jüngst beigesteuert, Pfarrerin in Emsdetten und viele Jahre als Theologin im Frauenreferat der Evangelischen Kirche von Westfalen tätig.

Von Eva bis Maria von Magdala stellt die Autorin in einem kurzen Durchgang die Geschichte Gottes mit den Menschen dar. Sie legt das Augenmerk auf die Frauen, nimmt

deren Leben und Glauben in den Blick und präsentiert damit gleichzeitig eine andere Seite Gottes.

Es sind Geschichten, die davon erzählen, dass das Leben auch von Gewalt geprägt sein kann, von einer gefühlten Abwesenheit Gottes, von Ungerechtigkeiten zwischen Männern und Frauen, von den Schwierigkeiten, den eigenen Weg zu finden – auch jenseits von Traditionen und un hinterfragten Normen. Es sind Geschichten aus dem Alltag und von besonderen Situationen, die sich im Volk Israel und in der Begegnung der Menschen mit Jesus Christus abgespielt haben.

Die Beziehung zwischen Gott und Mensch, die lebenslange Frage und das Suchen nach Gottes Wirken in dieser Welt – beides wird sichtbar in der Nähe von Frauen zu Jesus, im Aufdecken von unheilvollen Machtstrukturen und im Achten auf das scheinbar Banale. Dazu gehört auch die eigene Geschlechtlichkeit.

„... um an sie zu erinnern“ – so heißt der Titel des Büchleins, bei dem es um ein dreifaches Erinnern geht: an diese so unterschiedlichen Glaubenszeuginnen, an die Vielfalt, mit der Gott den Menschen begegnet und herausfordert, und an die



„Jesus und die Samariterin am Brunnen“ (Johannes 4,7) stellt diese Bibelfliese dar. Sie ist in Utrecht um das Jahr 1850 entstanden.

Geschichte der Weitergabe des Glaubens. Der Glaube kam nicht nur über die Kirchen und Universitäten zu den Menschen. Die Bibelfliesen haben ihn in die Küchen und Wohnstuben hineingetragen.

Der Band 16 der Bibelfliesenreihe ist in ganz besonderer Weise ein höchst lesenswertes Büchlein geworden – für Männer und Frauen. Zu wünschen wäre nun noch ein Bibelfliesen-Büchlein, das neu schaut auf die Männer-Bilder in der Bibel und sie deutet für unsere Zeit und Kultur.

Bibelfliesen: Ein Stück Kulturgeschichte

Ein Stück Kulturgeschichte der Niederlande und Norddeutschlands: Das sind Fliesen mit biblischen Motiven. So viele gibt es davon, dass eine komplette Bibelausgabe damit illustriert werden konnte. Die „Fliesenbibel“ – die vollständige Textausgabe der „Guten Nachricht“ – enthält 600 farbige Abbildungen von Fliesen aus mehreren Jahrhunderten. Zusammengetragen hat sie das ehrenamtlich arbeitende „Bibelfliesenteam“ in Norden. Fliesenbestände wurden erforscht und nach Alter, Manufaktur und Bibeltexten bestimmt.

Durch Vorträge, Ausstellungen, Gottesdienste mit „Fliesen-Predigten“ und Büchertischen in Kirchen, Museen und Schulen hat das Team die Arbeit bekannt gemacht. Dazu kommt eine Reihe von Publikationen zu einzelnen thematischen Aspekten der Bibelfliesen. Im Band 16 dieser Reihe stehen nun Frauen im Mittelpunkt. „...um an sie zu erinnern – Frauen auf Bibelfliesen“ heißt das 35-seitige Heftchen, in dem die westfälische Pfarrerin Britta Jüngst Fliesenmotive mit Frauengeschichten betrachtet und beschreibt. Sie verknüpft

die Betrachtungen mit einer feministisch-theologischen Perspektive und ihren Erfahrungen in der kirchlichen Frauenarbeit. Das Geleitwort des Hefts hat Angelika Weigt-Blätgen, die leitende Pfarrerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen, beigesteuert. *UK*

■ *Die Fliesenbibel, 34,90 Euro; Themenhefte (etwa Frauen auf Bibelfliesen) je 2,50 Euro; Risius Verlag, Weener, Telefon (0 49 51) 9 30-0; E-Mail: info@rheiderland.de. Allgemeine Infos zur Arbeit des Bibelfliesenteams unter www.fliesenbibel.de.*